

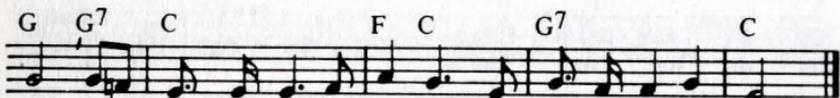
Der Mai ist gekommen



1. Der Mai ist ge - kom - men, die Bäu - me schla - gen aus,
da blei - be wer Lust hat, mit Sor - gen zu Haus.



Wie die Wol - ken dort wan - dern am himm - li - schen



Zelt, so steht auch mir der Sinn in die wei - te, wei - te Welt.

- Herr Vater, Frau Mutter, daß Gott euch behüt!
Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht.
Es gibt so manche Straße, da nimmer ich marschiert;
es gibt so manchen Wein, den ich nimmer noch probiert.
- Frisch auf drum, frisch auf drum im hellen Sonnenstrahl,
wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal!
Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all;
mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall.
- Und abends im Städtchen, da kehrt ich durstig ein.
Herr Wirt, mein Herr Wirt, eine Kanne blanken Wein!
Ergreife die Fiedel, du lust'ger Spielmann du,
von meinem Schatz das Liedel, das singe ich dazu!
- Und find ich keine Herberg, so lieg ich in der Nacht
wohl unterm blauen Himmel, die Sterne halten Wacht;
im Winde die Linde, die rauscht mich ein gemach,
es küßt in der Frühe das Morgenrot mich wach.
- O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust!
Da weht Gottes Odem so frisch in der Brust,
da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt:
Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

Text von Emanuel Geibel (1841); Melodie von Justus Wilhelm Lyra (1843).